



Im Fokus:  
Petra Ivanov

# «WISSEN DARE BEI UNS KEINEN SPASS MACHEN»

AUTORIN: CORNELIA VON DÄNIKEN

AKRIBISCHE RECHERCHE UND VIELSCHICHTIGE CHARAKTERE ZEICHNEN DIE JUGEND- UND SPANNUNGSROMANE VON PETRA IVANOV AUS. FÜR IHR JÜNGSTES BUCH REISTE DIE SCHWEIZER AUTORIN IN DEN KOSOVO.

## SWISSCOY

Seit Oktober 1999 beteiligt sich die Schweizer Armee mit der SWISSCOY – zusammengesetzt aus «Swiss» und «Company» – an der internationalen friedensunterstützenden Mission «Kosovo Force» im Kosovo. Die SWISSCOY setzt sich aus bis zu 220 freiwilligen und zum Selbstschutz bewaffneten Angehörigen der Armee zusammen.

### **F**rau Ivanov, was interessiert Sie am Kosovo?

*Petra Ivanov:* Ich verstehe mich als Schweizer Autorin und will daher über Themen schreiben, die die Schweiz bewegen. Wie aber bringt man Schweizer dazu, etwas über den Kosovo zu lesen? Die dort stationierten SWISSCOY-Soldaten waren eine gute Möglichkeit dazu. Ich habe mit meiner Geschichte versucht, eine Brücke zu bauen. Die Ansichten über das Land sind sonst sehr einseitig.

**Sie beschreiben den Alltag im Schweizer Armeecamp im Kosovo und das Leben der Einheimischen sehr detail-**

### **liert. Wie kamen Sie zu Ihren Informationen?**

Ich habe viel vor Ort recherchiert, wurde tageweise im Militärcamp herumgeführt und reiste für drei Wochen auf eigene Faust in den Kosovo. Seit meinem vorletzten Cavalli/Flint-Buch habe ich einen guten Draht zu einigen Diplomaten, sie vermittelten mir Kontakte. Und nicht zuletzt habe ich mit ehemaligen SWISSCOY-Soldaten hier in der Schweiz gesprochen.

### **War es schwer, mit Einheimischen ins Gespräch zu kommen?**

Ich habe vor allem auch für meine Jugendbücher, bei denen Jugendliche aus unter-

schiedlichen Kulturen die Hauptrollen spielen, albanisch gelernt, übrigens eine sehr schöne Sprache. Nach einem Jahr Unterricht verstehe ich nun einigermaßen, was in einer albanischsprachigen Zeitung steht und kann mich grob verständlich machen. Meine Aussprache ist allerdings ziemlich eigenwillig, was den Einheimischen immer mal wieder ein Schmunzeln entlockte – und das Eis brach.

### **Wie offen antworteten die Menschen im Kosovo auf Ihre Fragen?**

Kosovarische Freunde in der Schweiz haben mir Treffen mit Verwandten und Freunden im Land ermöglicht. Ich wurde



immer sehr gastfreundlich empfangen. Doch kaum sprach ich persönliche Themen an, gab es sehr zurückhaltende Antworten.

**In Ihrem jüngsten Buch ermitteln nicht Regina Flint und Bruno Cavalli, sondern die Ex-Polizistin Jasmin Meyer und der Anwalt Pal Palushi. Die beiden Figuren sind Ihren Lesern aus früheren Büchern bekannt. Hatten Sie von Anfang an geplant, mit ihnen eine eigene Reihe zu starten?**

Ich wusste schon beim letzten Buch, dass ich Jasmin und Pal für eine eigenständige Geschichte verwenden würde. Die Tatsache, dass Pal Palushi Anwalt ist, gibt mir zudem die Möglichkeit, spannende Strafrechtsfälle aufzugreifen, bei denen es weder Leichen noch Schwerverbrechen braucht.

**Wie lange arbeiten Sie an einem Buch?**

Für jedes Buch plane ich rund ein Jahr Recherche ein, sechs Monate Schreiben und sechs Monate für die Überarbeitung. Ich habe immer mehrere Manuskripte in Arbeit, zwei müssen noch bis Weihnachten fertig sein.

**Das klingt nicht nach lockerem Schriftsteller-Leben ...**

Ich sitze täglich ab morgens sechs, sieben Uhr bis etwa um elf Uhr am Schreibtisch, sieben Tage die Woche. Nachmittags stehen Recherchen und administrative Arbeiten auf dem Programm, abends oft Lesungen in Bibliotheken und Buchhandlungen. Häufig habe ich morgens auch Lesungen in Schulen, dieses Jahr waren es rund 120. Gerade die Lesungen in den Schulen sind eine grosse Herausforderung, da ich jeweils in eine völlig fremde Klasse

Petra Ivanov  
**TATVERDACHT**

Appenzeller Verlag,  
400 Seiten, Fr. 39.80

Trotz Verbot trifft sich Swisscoy-Soldat Fabian Zaugg im Camp Casablanca im Kosovo mit der einheimischen Bardame Besarta Sinani in seinem Zimmer. Wenige Tage später wird Zaugg verhaftet und beschuldigt, Besarta vergewaltigt zu haben. Der Soldat streitet die Tat ab, doch die Spuren zeichnen ein anderes Bild. Zauggs Schwester in der Schweiz beauftragt daher den Anwalt und gebürtigen Kosovaren Pal Palushi mit der Verteidigung. Ex-Polizistin Jasmin Meyer unterstützt ihn vor Ort bei den Ermittlungen und stösst auf immer mehr Ungereimtheiten.

Mit der burschikosen Jasmin Meyer und dem schöngestigen Pal Palushi hat Petra Ivanov ein sympathisches Ermittlerduo mit Ecken und Kanten geschaffen, das sich in keine Schublade stecken lässt. Die packende Geschichte überzeugt mit Detailtreue, sorgfältig gezeichneten Nebendarstellern und fein dosiertem Humor.



komme und die Schüler meist nicht freiwillig in dieser Stunde sind. Manchmal sind sie hervorragend vorbereitet, haben mindestens eines meiner Jugendbücher gelesen oder mit der Lehrperson gar einen der Schauplätze besucht. Manchmal aber treffen sie auch völlig unvorbereitet auf mich.

**Ist es einfacher, für Jugendliche zu schreiben als für Erwachsene?**

Im Gegenteil. Bei den jungen Lesern muss ich gleich zur Sache kommen und es ist anspruchsvoll, einfach und direkt zu schreiben. Vor allem der Einstieg muss stimmen. Jugendliche wollen keine langwierigen

Erklärungen oder Kunst, sie wollen sofort Spannung.

**Ecken Sie mit diesen Ansichten bei Deutschlehrern nicht an?**

Manchmal schon. Doch ich spreche aus Erfahrung. Meine Muttersprache ist Englisch und es dauerte lange, bis ich mir zugeutraut habe, auf Deutsch zu schreiben. Daher versuche ich, fremdsprachigen Schülern zu vermitteln, dass beim fiktiven Schreiben die Sprache sekundär ist. Wichtiger ist die Geschichte, die man erzählen will. Einfach drauf los schreiben! Üben, sich in die Figuren zu versetzen. Das korrekte Deutsch kann man an anderen Texten trainieren.

**Wird die Hürde bei den Schülern zu hoch angesetzt?**

Das hängt sicher auch von der Schulstufe ab. Doch in der Schweiz scheint der Grundsatz zu gelten: Wissen darf keinen Spass machen. In den USA, wo ich aufgewachsen bin, wird Wissen – und übrigens auch Politik – über Emotionen vermittelt. Das eigenständige Erarbeiten eines Themas steht viel mehr im Vordergrund.

**Wo fühlen Sie sich daheim? In den USA oder hier in der Schweiz?**

Die USA sind gefühlsmässig meine Heimat und ich könnte mir vorstellen, später wieder dort zu leben. Eine Cavalli-Geschichte wird sicher noch in den USA spielen.

**Haben Sie als Autorin einen Traum?**

Dass meine Bücher ins Englische übersetzt werden. Polizeigeschichten sind gerade in den USA nicht nur beliebt, sondern auch angesehen. Mir wurde schon mehrmals gesagt, ich hätte eine eher amerikanische Art, an die Themen heranzugehen. ■

PETRA IVANOV:  
**«ICH KANN TEXTE  
NUR SO  
SCHREIBEN WIE  
ICH SIE AUCH  
GERNE LEBEN WÜRD.»**



*Petra Ivanov kam 1967 in Zürich zur Welt, lebte mit ihrer Familie bis zum 12. Lebensjahr in den USA. Nach der Matura in Zürich studierte sie an der Dolmetscherschule Zürich und arbeitete anschliessend als freie Übersetzerin und Sprachlehrerin. Ab 1995 wurde sie vermehrt journalistisch tätig und arbeitete vier Jahre als Redaktorin beim HEKS, dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz. Für ihren jüngsten Jugendroman «Escape» erhielt die zweifache Mutter an der Leipziger Buchmesse 2011 eine Auszeichnung des Deutschen Literaturfonds und des Arbeitskreises für Jugendliteratur, das Kranichsteiner Jugendliteratur-Stipendium.*

*Ihr erster Krimi entstand 2005, als sie als HEKS-Mitarbeiterin mit vielen, teils verstörenden Geschichten von einer Albanien-Reise zurückkam und feststellen musste, dass diese Berichte in der*

*Schweiz niemanden interessierten. Also verarbeitete sie ihre Eindrücke in einen Krimi rund um die Zürcher Bezirksanwältin Regina Flint und den Kantonspolizisten Bruno Cavalli. An ihrem Erstling schrieb Petra Ivanov jeweils bevor sie zur Arbeit ging, zwischen drei und sieben Uhr morgens, wenn ihre Kinder noch schliefen.*

*Inzwischen ist Petra Ivanov vollberufliche Schriftstellerin und hat vier weitere Flint/Cavalli-Krimis veröffentlicht, dazu drei Regional-Krimis, diverse Kurzgeschichten und drei Jugendbücher. «Neben einem packenden Plot sind mir bei meinen Geschichten immer auch die Fakten wichtig», sagt die Autorin zu ihren Büchern. «Und was den Schreibstil betrifft, ich kann Texte nur so schreiben, wie ich sie auch gerne lesen würde. Jeder Autor muss für sich entscheiden, wie er die Sprache einsetzt und was er transportieren will.»*